

# Bildungsquartier mit Zukunft

**Text:** Gisela Gary  
**Fotos, Schnitt:**  
Maximilian  
Haidacher, BE

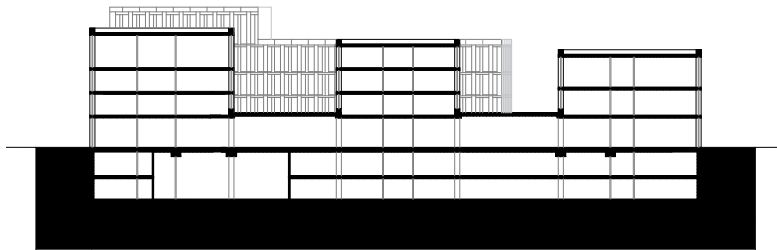
**Niederösterreich.** Der Campus Krems wurde um vier Gebäude erweitert. Baumschlager Eberle Architekten schufen ein technisch wie architektonisch vorbildliches Quartier, das dank Nutzungsneutralität und formaler Reduktion für Langlebigkeit und Zukunftswert steht.

Drei Bildungsinstitutionen finden auf dem Erweiterungsareal des Campus Krems zusammen – die Karl-Landsteiner-Universität, die Universität für Weiterbildung Krems und die IMC Angewandte Hochschule für Wissenschaften Krems. Die Erweiterung des Campus Krems wurde schon nach kurzer Betriebszeit zweifach ausgezeichnet: Mit dem German Design Award und mit klimaaktiv Gold. Gebaut wurde mit Recyclingbeton wie auch mit CO<sub>2</sub>-reduziertem Zement. Das Energiekonzept besteht aus Betonteilaktivierung, geothermischen Tiefenbohrungen, hocheffizienten Wärmepumpen, hoher Wärmerückgewinnung und Photovoltaik.

Die Architektur wurde auf das Allernotwendigste reduziert, die massiven Baukörper sind kompakt und nutzungs offen gehalten, um einfach an wechselnde Forschungswelten angepasst werden zu können. Plastizität, Geometrie, Licht und Materialität verleihen dem Ensemble seine eigenständige, ruhige Charakteristik. Das Spiel von Licht und Schatten wird nicht nur durch wandelnde Sonneneinstrahlung generiert, auch die verschiedenen Farben der Alu-Tafeln suggerieren unterschiedliche Tiefen der Fassaden.



Die Erweiterung des Campus Krems stellt sich den aktuellen Herausforderungen an Lehre und Forschung auf einem technisch wie architektonisch hohem Niveau. „Der Campus Krems zeigt, dass Energieeffizienz und Nachhaltigkeit auf einer Synthese von Maßnahmen basieren. Der Städtebau mit seiner Orientierung der kompakten Baukörper bildet den Anfang. Die Architektur schafft wesentliche Rahmenbedingungen für die Langlebigkeit der Gebäude, während mit der Haustechnik die Wirkung von Städtebau und Architektur geschärft wird. Langlebigkeit bedeutet jedoch nicht nur ein Nullsummenspiel technisch-konstruktiver Parameter. Erst wenn Gebäude geschätzt werden, leben sie lange und sind damit besonders nachhaltig“, erläutert Architektin Julia Wildfeuer, Geschäftsführerin von Baumschlager Eberle Architekten in Wien.



## Projektdaten

### Erweiterung

**Bildungscampus Krems**  
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30,  
3500 Krems an der Donau  
**Bauherr:** Amt der NÖ Landesregierung,  
Abt. Wissenschaft und Forschung  
**Grundstücksfläche:** 7.458 m<sup>2</sup>  
**Nutzfläche:** 7.900 m<sup>2</sup>

**Architektur:** Baumschlager Eberle  
Architekten  
**Bauausführung:** Porr  
**ÖBA:** Vasko+Partner  
**Tragwerksplanung:** Wallner + Partner  
ZT GmbH  
**Bauphysik:** Dipl.-Ing. Erich Röhler  
**Brandschutz:** B-LAB ZT GmbH

**HKLS:** Gawaplan Haustechnische An-  
lagen Ges.m.b.H  
**Landschaftsplanung:** Baumschlager  
Eberle Architekten  
**Anzahl Hörsäle, Seminarräume,**  
**Büros:** 18 Hörsäle/Seminarräume,  
Festsaal, Büros für 493 Personen,  
231 Arbeitsplätze

**Betonlieferant:** Lasselsberger  
**Betonfertigteile Treppen:** sts  
Fertigteile  
**Hohldielen:** Oberndorfer  
**Betonmenge gesamt:** 17.500 m<sup>3</sup>  
**Heizwärmebedarf:** 25,51 kWh/m<sup>2</sup>/a,  
**Primärenergiebedarf:**  
83,2 kWh/m<sup>2</sup>/a

# Robust und anpassungsfähig

Text: Gisela Gary  
Foto: BIG

Die Bundesimmobiliengesellschaft BIG besitzt rund 400 Schulen sowie an die 200 Universitäten und ist somit der größte „Schulbetreiber“ Österreichs. Über den pädagogischen Wandel wie auch Nachhaltigkeit als Teil der architektonischen Grundidee erzählt Bernd Wiltschek im Interview.

## Wo liegen in puncto Bildung die Herausforderungen der Zukunft?

Aus Sicht der BIG liegen die zentralen Herausforderungen der Zukunft in der gleichzeitigen Bewältigung steigenden Bedarfs und ambitionierter Klimaziele. Der demografische Wandel führt zu regional sehr unterschiedlichen Anforderungen, auf die Bildungsbauten reagieren müssen. Gebäude sollen Wachstum ermöglichen, gleichzeitig aber auch auf veränderte Nutzungen und pädagogische Entwicklungen flexibel reagieren können. Entscheidend ist dabei eine langfristige Perspektive. Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit stehen nicht im Widerspruch, wenn der gesamte Lebenszyklus eines Gebäudes betrachtet wird. Langlebige Tragwerke, flexible Grundrisse und einfache Konstruktionen reduzieren langfristig Ressourcenverbrauch und Kosten. Die Antwort auf den steigenden Bedarf liegt daher weniger im kurzfristigen Neubau als in einer strategischen Standort- und Bestandsentwicklung.

## Die Aussage „Der Raum als dritter Pädagoge“ stammt vom Italiener Loris Malaguzzi – eine Vorgabe bei Ihren Schulbauten?

Ja, dieses Verständnis ist für uns zentral. Die Schule der Zukunft wird als offene Lern- und Lebenswelt verstanden, als integrativer Teil der Stadtlandschaft und im Sinne Malaguzzis als „dritter Pädagoge“. Dem Schulraum kommt dabei eine wesentliche Rolle im Lern- und Lehrprozess zu. Der Raum unterstützt unterschiedliche und sich weiterentwickelnde Bildungsformen, bietet Orientierung und fördert Kommunikation und Gemeinschaft. Gleichzeitig ermöglicht er Rückzug, Ruhe und Erholung. Baulich bedeutet das robuste, dauerhafte Strukturen, die durch ihre Klarheit und Flexibilität pädagogischen Wandel über lange Zeiträume hinweg ermöglichen.

## Welche langfristige Bildungsstrategie verfolgt die BIG im Schulbau, und wie entstehen Ihre Investitionsentscheidungen?

Die Bildungsstrategie im Schulbau wird in enger Kooperation mit dem Bildungsministerium sowie den Bildungsdirektionen umgesetzt und basiert auf dauerhaften, robusten und anpassungsfähigen Gesamtkonzepten. Schulgebäude werden als langfristige Infrastrukturen verstanden, die nicht auf kurzfristige Trends reagieren, sondern stabile Rahmenbedingungen für zukünftige Entwicklungen schaffen sollen. Aus konstruktiver Sicht bedeutet das klare Tragwerkskonzepte, gut proportionierte Raster und Materialien mit hoher Lebensdauer. Investitionsentscheidungen orientieren sich dabei an langfristigen Zielen: Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit über den Lebenszyklus und die Fähigkeit eines Gebäudes, auf veränderte Nutzungen reagieren zu können.

## Welche Rolle sieht die BIG für sich selbst im österreichischen Bildungssystem?

Die BIG versteht sich als Bau- und Liegenschaftsverwalterin mit hoher Verantwortung für die Qualität der Bildungsräume. Gute Schularchitektur ist für die BIG immer auch Baukultur – sie prägt Generationen und wirkt weit über ihre rein funktionale Nutzung hinaus. Ohne inhaltlich pädagogisch einzugreifen, schafft die BIG die räumlichen Voraussetzungen, die zeitgemäße Bildung ermöglichen. Architektur, Konstruktion und Nachhaltigkeit werden dabei als integrative Aufgabe verstanden.

## Wie stimmen Sie sich mit Bildungsministerium, Ländern und Gemeinden ab, um Schulstandorte strategisch zu entwickeln?

Eine vorausschauende Planung erfordert enge Abstimmung mit allen beteiligten Institutionen. Schulstandorte werden nicht isoliert

**Bernd Wiltschek** hat Architektur studiert, ist seit 2006 in der BIG, seit 2014 leitet er den Unternehmensbereich Schulen. Bernd Wiltschek konnte bereits sowohl bei kleinen Sanierungs- als auch bei großen Projektentwicklungsthemen Erfahrungen sammeln und diese bei einer Vielzahl von Projekten – in den letzten Jahren Schulprojekten – zur Anwendung bringen.

betrachtet, sondern im Kontext langfristiger Bedarfsentwicklungen und regionaler Rahmenbedingungen. Ziel ist es, strategische Standort- und Bestandsentwicklung zu betreiben, anstatt ausschließlich auf kurzfristige Anforderungen zu reagieren. Nur so können nachhaltige, funktionierende Bildungsstandorte entstehen.

## Wie fließen moderne pädagogische Konzepte in die Planung neuer Schulbauten ein?

Die Schule der Zukunft muss unterschiedliche Bildungsformen unterstützen können. Deshalb kommt der räumlichen Flexibilität eine zentrale Bedeutung zu. Gebäude werden so konzipiert, dass sie Kommunikation und Gemeinschaft fördern, gleichzeitig aber auch Rückzugsmöglichkeiten bieten. Robuste Strukturen ermöglichen es, pädagogische Konzepte weiterzuentwickeln, ohne die bauliche Grundsubstanz ständig anpassen zu müssen. Der Raum soll Orientierung geben und als unterstützender Rahmen für Lernen wirken.

## Nach welchen Nachhaltigkeitskriterien werden neue Schulgebäude geplant?

Nachhaltigkeit ist für die BIG kein Zusatz, sondern Teil der architektonischen Grundidee. Seit 2020 geltende Nachhaltigkeitsstandards haben den Planungsprozess grundlegend verändert. Aspekte der Nachhaltigkeit werden heute früh im Entwurf mitgedacht, insbesondere bei Tragwerk, Materialeinsatz und

Gebäudestruktur, auch mit dem Ziel eines möglichst energieeffizienten Gebäudebetriebs. Die Standards schaffen Klarheit und Planungssicherheit und fördern ein gemeinsames Qualitätsverständnis zwischen Bauherrschaft, Planern und Ausführenden. Architektur, Konstruktion und Nachhaltigkeit werden dabei nicht getrennt, sondern ganzheitlich betrachtet.

#### **Wie gehen Sie mit dem Thema Klimawandelresilienz im Schulbau um?**

Der Klimawandel beschäftigt uns auch im Bildungsbau und kann als komplexe planerische Aufgabe nur ganzheitlich gelöst werden. Die BIG setzt daher auf klare Zielvorgaben statt auf immer detailliertere Einzelregeln. Zu starre Vorgaben würden standortspezifische Lösungen verhindern. Lowtech-Ansätze gewinnen dabei an Bedeutung, auch um Komplexität sowie Betriebs-, Wartungs- und Instandhaltungskosten gering zu halten. Moderne Schulgebäude sollen effizient funktionieren und das Thema Nachhaltigkeit sichtbar und erlebbar machen.

#### **Die BIG nutzt Betonteilaktivierung in sehr vielen Gebäuden – welche Strategie gibt es künftig?**

Beton bleibt im Bildungsbau ein wesentlicher Baustoff, insbesondere aufgrund seiner Dauerhaftigkeit, Tragfähigkeit und Flexibilität. In Kombination mit erneuerbarer Energie bietet die Betonteilaktivierung effiziente Möglichkeiten zum Heizen und Kühlen. Gleichzeitig gewinnt der ressourcenschonende Einsatz von Beton an Bedeutung. Materialoptimierte Querschnitte, Recyclingbeton und klare Tragwerksraster sind zentrale Ansatzpunkte für die Zukunft.

#### **Mit dem Holistic Building Program setzt die BIG hohe Standards – wie läuft die Umsetzung?**

Das Holistic Building Program unterstützt einen integrativen Planungsansatz. Aspekte der Nachhaltigkeit werden frühzeitig in den Entwurf integriert und beeinflussen konstruktive, architektonische und betriebstechnische Entscheidungen. In der Zusammenarbeit mit Planern zeigt sich ein gemeinsames Qualitätsverständnis, das langfristige Lösungen fördert und den Fokus weg von kurzfristigen Optimierungen hin zu dauerhafter Qualität verschiebt.

#### **Welche Rolle spielen zirkuläres Bauen und Rückbaubarkeit?**

Kreislaufwirtschaft beginnt für die BIG bereits in der Planung. Rückbaubarkeit, Trennbarkeit von Bauteilen und langlebige Konstruktionen sind zentrale Themen im Bildungsbau. Wir haben einige Vorzeigebeispiele für das Bauen mit dem Fokus auf Kreislaufwirtschaft und



## **„Beton überzeugt durch Dauerhaftigkeit, Tragfähigkeit und Flexibilität.“**

Nachhaltigkeit. Das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft. Öffentliche Bauherren können hier durch klare Anforderungen und Pilotprojekte wichtige Impulse setzen.

#### **Wie priorisiert die BIG Sanierungs- und Erweiterungsprojekte?**

Der überwiegende Teil der Projekte findet im Bestand statt. Die Nutzung dieses Potenzials ist aus ökologischer Sicht meist die sinnvollere Lösung. Sanierungen und Erweiterungen werden strategisch priorisiert und erfordern hohe planerische Qualität. Nicht jedes Gebäude eignet sich für eine Transformation, doch viele bestehende Strukturen lassen sich erfolgreich weiterentwickeln, wenn ihre konstruktiven Möglichkeiten realistisch eingeschätzt werden.

#### **Welche besonderen Herausforderungen bestehen bei der Sanierung im laufenden Betrieb?**

Sanierungen im laufenden Schulbetrieb verlangen hohe organisatorische und planerische Präzision. Der Umgang mit bestehenden Tragstrukturen, Raumhöhen und Nutzungsanforderungen erfordert einen sensiblen und realistischen Zugang. Ziel ist es, funktionierende Bildungsräume zu erhalten und gleichzeitig deren Qualität langfristig zu verbessern.

#### **Wie bringen Sie Qualität, Kosten und Termine in Einklang?**

Die verpflichtenden Nachhaltigkeitsstandards haben den Planungsprozess verändert – im positiven Sinn. Klare Standards schaffen Planungssicherheit und fördern den fachlichen Dialog zwischen allen Beteiligten. Strukturierte und ganzheitliche Planung sichert die langfristige Qualität.

#### **Beton ist für Sie ...?**

... ein zentraler Baustoff im Bildungsbau. Beton überzeugt durch Dauerhaftigkeit, Tragfähigkeit und Flexibilität. Gleichzeitig gewinnt sein ressourcenschonender Einsatz zunehmend an Bedeutung – insbesondere im Kontext von Recycling, Kreislaufwirtschaft und langlebiger Baukultur.